

Schwarzwälder Tageszeitung

Mus den Lannen

Sprechere
No. 11

7

Wirtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnementpreis: Im Monat Juni 1920 200 M., mit Zustellungsbefehl. Ein einzelnes Exemplar 200 M. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 225 M., die Reklameweile 500 M. Mindestbetrag eines Auftrags 200 M. Bei Wiederholung Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt unanwendbar.

Nr. 132.

Altensteig, Samstag den 9. Juni.

Jahrgang 1923

Zur Lage.

Das neue deutsche Angebot, das die Reichsregierung am Donnerstag in Paris, Brüssel, London und Rom, oder auch in Amerika und Japan überreichen ließ in Form eines „Memorandums“ (Denkschrift) bedeutet eine Ergänzung und Erläuterung zum ersten Angebot vom 2. Mai d. J. Damals hatte die Reichsregierung 30 bzw. 35 Milliarden Goldmark angeboten unter verschiedenen wirtschaftlichen und politischen Bedingungen, von denen noch besonders in Erinnerung steht, daß der passive Widerstand an der Ruhr nicht aufgegeben werden kann. In den neuen Ergänzungsvorschlägen wird von dem, was am 2. Mai gesagt wurde, nichts zurückgenommen und nichts abgeschwächt. Aber die von England und Italien in ihren ersten Antwortnoten gewünschte Erörterung wird durch die neuen deutschen Vorschläge fortgesetzt, die andererseits durch die scharfe Ablehnung Frankreichs und Belgiens jederzeit unmöglich gemacht worden war. Deshalb diese Note, die die Läden des ersten deutschen Angebots anzufüllen versucht. Denn die Gegner hatten hauptsächlich die Unzulänglichkeit des Zahlungsangebots und den Mangel an Sicherheiten für die Zahlungen beanstandet.

Die Abfassung der Ergänzungsvorschläge hat sich stark verzögert, weil mit einer Gewissenhaftigkeit dabei verfahren wurde, die nur in Deutschland möglich ist und weil man auch die Stimmung in London, Rom und Brüssel gegenüber dem neuen deutschen Schritt auf genaueste ermittelte. Die Note enthält sich jeder Polemik, ist also gerade das Gegenteil von dem, was Poincaré sonst nach Berlin schickt oder sonstwie über die Reparationsfrage spricht oder veröffentlicht. Sie ist rein sachlich und bezweckt den Weg zu weiteren Verhandlungen zu öffnen. Dem gelandeten Menschenverstand muß dieses von reiner Sachlichkeit getragene deutsche Ergänzungangebot als ein Weg erscheinen, der Verhandlungen und eine Verständigung möglich macht. Wirtschaftliche Gesichtspunkte bilden die Grundlage und geben den Ton. Das ist durchaus zu begrüßen, wenn auch die Beschlüsse der Brüsseler Konferenz mit ihren rein politischen Forderungen schon zum voraus Schallens werfen auf dieses neue Angebot.

Die deutsche Regierung zeigt in den Vorschlägen den ehrlichen Willen zur Regelung der Reparationen und erklärt sich erneut, die Entscheidung einer unparteilichen Instanz über Höhe und Art der Zahlungen anzunehmen. Man sollte meinen, daß ein derartiger weitgehender Vorschlag Anerkennung und Beachtung findet. Denn einen größeren Beweis deutschen Reparationswillens kann es gar nicht geben. Dieser unparteiliche Ausschuss sachverständiger Männer bildete sich in der deutschen Kainote einen Hauptpunkt und stimmt mit der Anregung des amerikanischen Staatssekretärs Hughes überein. Da im Ausland der Weg zu deutschen Anleihen nicht für günstig beurteilt wird, bietet die Reichsregierung nach Ablauf eines vierjährigen Zahlungsanspruchs (Moratorium) vom Jahr 1927 Jahreszahlungen von 1,2 Milliarden Goldmark an. Die feste Zahl wird freilich nicht genannt, wohl aber die Garantien oder Sicherheiten für diese Zahlungen, die einer Erhöhung fähig sind, je nach der Wirtschaftslage. Danach werden die Reichseisenbahnen im ersten dieser Zahlungen verpfändet, indem auf sie eine Goldhypothek von 10 Milliarden eingetragen wird, was zu fünf Prozent eine Jahresleistung von 500 Millionen Goldmark ergibt. Eine weitere Jahresleistung von 500 Millionen Goldmark soll von Industrie, Banken, Handel, Verkehr und Landwirtschaft abgebracht werden durch Eintragung eines ersten Pfandwertes in Höhe von 10 Milliarden Goldmark, aus dem dann im Wege von Besitzsteuern die 500 Millionen Jahresleistung gezogen werden. Als Drittes rechnet der deutsche Vorschlag mit 200 Millionen Goldmark aus Zöllen auf Bier, Branntwein, Wein, Tabak und Zucker. Diese Steuervorlagen sind bereits in Arbeit.

Die deutsche Regierung will nicht mehr versprechen, als sie halten kann. Ob diese Lasten tragfähig sind für die deutsche Wirtschaft, muß sich erst noch zeigen. Jedenfalls sind sie nach menschlichem Ermessen so hoch, daß wir uns noch gar kein Bild davon machen können, wie sie sich im Innern auswirken. Im Ganzen ergibt sich eine Belastung des Volkvermögens in einem Ausmaße, wie es noch kein Staat auf sich genommen hat. Denn das Hauptgewicht unserer Leistungen liegt auf dem Worte „Gold-

mark“. 1,2 Milliarden Goldmark Jahresleistung entsprechen bei der augenblicklichen Geldwertverteilung 2 Milliarden Papiermark oder auf den Kopf der Bevölkerung Deutschlands jährlich rund 40 000 Mark. Das diese Summe nur unter günstiger wirtschaftlicher Entwicklung tragbar wird, sieht jeder Vernünftige ein, wenn auch zuzugeben ist, daß der wirkliche „Besitz“, der ja auch hauptsächlich getroffen werden soll, schon ein Opfer fürs Ganze bringen kann. Aber gerade dieser „Besitz“ wird auch von der innerdeutschen Steuerherrschaft herangezogen — es sei nur daran erinnert, daß, wie der Reichsfinanzminister im Reichstag dieser Tage erklärte, ein Vielfaches der Zwangsanleihe zu Zwecken der Restverbilligung erhoben werden soll —, daß man nun an dem Punkte angelangt ist, wo man die durch die Geldwertverteilung verminderte Vermögenssubstantz angreifen muß. Und doch wird all dies willig von deutschen Völkern getragen werden, wenn endlich eine endgültige Lösung der Reparationsfrage gefunden wird.

Welche Aussichten haben die deutschen Vorschläge? Dieser äußerste deutsche Versuch wird in Berlin zuversichtlich beurteilt in dem Sinne, daß man glaubt, den Weg zu Verhandlungen geöffnet zu haben. Indessen sind die Aussichten recht trübe, und es dürfte eine gute Weile haben, bis es soweit kommt. Wie oft schon hat die deutsche Regierung eine Konferenz vorgeschlagen, aber immer vergebens. In London, wo man wirtschaftlich eingestellt ist, und ebenso in Amerika hat man den guten Willen. Auch in Rom wird man die deutschen Vorschläge als eine Verhandlungsgrundlage vielleicht anerkennen. Aber auf diesem Weg liegt der Stein, der dieser Tage in Brüssel von Poincaré zusammen mit Thémis und Jaspard als Hindernis gelegt wurde. Sie beschließen, daß deutsche Vorschläge nicht eher geprüft werden, als der passive Widerstand an der Ruhr aufhöre, daß man nicht nachgibt, bis Deutschland kapituliert. In London hält man sich von der Ruhrfrage wegen der Freundschaft mit Frankreich fern und will nur die Reparationen erledigen. Und doch hängen beide aufs engste zusammen. Ja, die Angelegenheiten mehrten sich, daß es über Belgien hin gelungen ist, England für einen Plan zu gewinnen, daß man die vom entwaffneten Deutschland beehrte „Sicherheit“ Frankreichs durch eine Neutralisierung der Rheinlande, durch Unterstellung dieses Gebiets unter den Völkerbund unterstützt. Das ist dabei um politische Ziele Frankreichs handelt, um eine Neutralisierung Deutschlands, ist trotz aller gegenteiligen Versicherungen Poincarés klar am Tage. Das Verhalten der Franzosen im Ruhrgebiet gibt zu jeder Stunde Beweise genug dafür und die französische Presse sagt das mit einer Deutlichkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt.

Die politischen Ziele Frankreichs sind die Hemmung für die Lösung der ganzen Reparationsfrage. Sie sind durch den Münchener Hochverratsprozeß neu aufgedeckt und werden auch letzten Endes über den Erfolg oder Mißerfolg der deutschen Ergänzungsvorschläge entscheiden. Wie glauben deshalb auch jetzt noch sagen zu müssen: An Frankreichs bösem Willen wird dieser äußerste Versuch Deutschlands mit seinen Ergänzungsvorschlägen scheitern — solange bis die Zeit dafür reif ist, bis in Frankreich durch weltweite Entwicklungen die wirtschaftliche Vernunft über die Machtpolitik siegt.

Im deutschen Reichstag, der in dieser Woche seine Sommertagung aufgenommen hat, wurde über die Reform der Strafprozessordnung verhandelt, die eine Vereinfachung und stärkere Heranziehung des Laienlements zum Richtertisch bezweckt, dann auch über Maßnahmen gegen die Teuerung. Doch mit vielen schönen Reden hier nichts getan wird, haben wir im Laufe der letzten Jahre oft genug erlebt. Das zeigt sich auch im 10. Untersuchungsausschuß über die zusammengebrochene Markführungspolitik der Reichsregierung. Mit Theorien, Schlagworten und Gespenstern ist da nicht allzuviel zu machen. Es handelt sich um eine zwangsläufige wirtschaftliche Entwicklung, die ihren Ursprung im Vertrag von Versailles hat. Hier liegt die Wurzel alles Übels, auch die der maßlosen Teuerung.

Wie ist noch die Orientationskonferenz in Lausanne zu erwähen, wo in der Geld- und Konzeptionsfrage neue Schwierigkeiten entstanden sind. Dennoch wird noch in diesem Monat der Friede des nahen Ostens ohne Diktat unter Dach und Fach kommen.

Neues vom Tage.

Eine Erklärung des deutschen Reichsaussenministers.

Berlin, 8. Juni. Zu der an den Verband ergangenen Denkschrift gab der deutsche Außenminister Dr. v. Rosenburg eine Erklärung. Der Minister betonte, daß die deutsche Regierung sich trotz der Ablehnung unserer Note vom 2. Mai zu diesem weiteren Schritt entschlossen habe, um alles zu vermeiden, was der Annäherung einer Verständigung hinderlich im Wege stehen könnte. Die deutsche Denkschrift stelle jedoch keinen selbständigen Schritt dar, sondern sei lediglich eine Ergänzung unserer Note vom 2. Mai. Man habe sich zu dieser Form der Fortführung der Erörterung deswegen entschlossen, weil die französische und die belgische Antwort eine Fortführung der Erörterung ja unmöglich gemacht hätten, andererseits die deutsche Regierung aber Wert darauf lege, die Punkte ihres Angebots, die offenbar im Auslande unrichtig verstanden oder deren Ergänzung gewünscht wurde, noch einmal zu beleuchten. Deswegen befaßte sich die Denkschrift auch nur mit drei Punkten unserer Note vom 2. Mai. Die deutsche Auffassung über alle die Fragen, die in der Denkschrift nicht besprochen werden, bleibt daher unverändert entsprechend der Note vom 2. Mai. Das gilt insbesondere vom sperrigen Widerstand, auf den die deutsche Regierung nach wie vor nicht einen maßgeblichen Einfluß zu haben glaubt. Der Widerstand ist aus dem freien Willen der Bevölkerung unmittelbar erwachsen und wird offenbar erst dann von der Bevölkerung aufgegeben werden, wenn die Umstände beseitigt sind, die ihn veranlaßt haben.

Der erste Eindruck im Ausland.

Berlin, 8. Juni. Die meisten Meldungen über den ersten Eindruck der Note liegen aus Paris vor. Dort empfing unmittelbar nach dem Empfang der Note Poincaré mehrere Pressevertreter, denen er u. a. erklärte, die Note enthalte nichts über die Frage des passiven Widerstandes. Das ist aber gerade der Punkt, über den wir Auskunft haben wollen. Nur wenn Deutschland alle Verordnungen betreffend diesen passiven Widerstand zurückzieht, könnte verhandelt werden, andernfalls ist die Antwort schon in dem Communiqué über die Brüsseler Zusammenkunft enthalten.

In Rom ist die Note Mussolini persönlich übergeben worden. Er äußerte sich in der Hoffnung auf eine baldige herzliche Verständigung.

London, 8. Juni. Soweit die Morgenblätter zu dem deutschen Vorschlag Stellung nehmen, ist festzustellen, daß die deutsche Note in London einen ziemlich günstigen Eindruck hinterlassen hat. Der Londoner Korrespondent des „Morning Post“ ist über den von der deutschen Note gemachten Eindruck stark beeindruckt. Ihm wurde mitgeteilt, daß das neue deutsche Memorandum nach der englischen Auffassung einen bemerkenswerten Fortschritt in der Frage der Garantien darstelle und auf jeden Fall die Grundlage für eine Diskussion abgebe. Für den Augenblick lasse sich nicht sagen, so schreibt der Korrespondent weiter, ob das englische Kabinett gleichfalls diese Anschauung vertritt. Es sei ganz offenbar, daß der englische Premierminister und seine Kollegen den lebhaften Wunsch haben, daß alle in Frage kommenden Länder Deutschland gemeinsam antworten. Ein wenig zeigen sich die politischen Kreise in London darüber enttäuscht, daß in dem deutschen Angebot keine genaue Summe genannt sei, die Deutschland zu zahlen sich bereit erkläre, doch hätten ihm hochgestellte Beamte des Foreign Office erklärt, daß man der Regelung des Reparationsproblems weit näher gekommen sei, als man auf den ersten Blick habe glauben können.

Verstärkte ablehnende Haltung Frankreichs.

Paris, 8. Juni. Zu dem Eindruck der deutschen Note in Paris ist zu sagen, daß die sofortige ablehnende Haltung in den Morgenblättern verstärkt zum Ausdruck kommt. Als wesentlichsten Einwand gegen die deutsche Note macht man geltend, daß die deutsche Regierung der französisch-belgischen Grundbedingung, Einstellung des passiven Widerstandes vor Verhandlungen, in keiner Weise Erwähnung getan habe. Weiterhin zeigt man sich sehr mit der deutschen Forderung nach Einsetzung eines internationalen Sachverständigenausschusses unzufrieden. Der „Petit Parisien“ glaubt daher, versichern zu können, daß die deutschen Vorschläge ohne weiteres zurückgewiesen werden. Am Vergleich zum Angebot vom 2. Mai bedeuten sie sogar einen Rückschritt.

Der „Matin“ wendet sich gleichfalls scharf gegen die deutsche Note, die er als eine an Frankreich und

Belgien gerichtete Herausforderung bezeichnet, da sie eine völlige Verleugnung der politischen Lage zeige.

Marcell Kay im „Petit Journal“ zeigt sich in der Beurteilung der deutschen Note gerechter und maßvoller. Er gibt zu, daß sie in vorsichtigeren und angemesseneren Ausdrücken als die Note vom 2. Mai abgefaßt sei und immerhin eine Reihe schätzenswerter Garantien enthalte, aber das deutsche Angebot enthalte keine genauen Biffern betreffend der Gesamtschuld des Reiches.

Im „Deuvre“ veröffentlicht der Brüsseler Berichterstatter dieser Zeitung eine Erklärung, die ihm eine hochschwebende belgische Persönlichkeit über das deutsche Angebot gemacht hat: Die deutsche Note ist unannehmbar.

Nachrichten.

Berlin, 8. Juni. In Wanne ist der Kriminalsekretär Kollberger verhaftet und nach Necklinghausen überführt worden. Von dem besetzten Bahnhof in Wanne schleppten die Franzosen 8 Wägel in der Richtung nach Gelsenkirchen ab. Die Besetzung des Bahnhofes Wanne soll eine dauernde sein. Der Betrieb wird von belgischen und französischen Eisenbahnern ausgeführt, die bei Bürgern einquartiert sind. Wegen Zufuhr der Lebensmittelzüge schweben Verhandlungen.

In Gelsenkirchen fielen der Besatzungsbehörde 15 Lokomotiven in die Hände. 4 Lokomotiven konnten noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Das Polizeigericht in Witten verurteilte den Amtsrichter Winkelmann wegen Gehorsamsverweigerung zu 3 Monaten Gefängnis und 20 Millionen Mk. Geldstrafe. In Hamburg haben die Franzosen den Straßenbahnverkehr stillgelegt.

Von den Franzosen erlösen.

Trier, 7. Juni. Erlösen wurde von einem französischen Posten auf dem Bahnhöfchen hinter Trier der Ortschaft Anton Ellens, der den Anruf nicht beachtete.

Um die alliierte Einheitsfront.

London, 7. Juni. Die Brüsseler Berichterstatter der englischen Blätter stimmen in der optimistischen Auffassung der Lage überein. Sie erklären, daß Frankreich und Belgien sich darüber geeinigt haben sollen, die nächste deutsche Note gemeinsam mit England und Italien zu beantworten. Frankreich soll als Bedingung der Abfassung einer gemeinsamen Antwort an England die Forderung gerichtet haben, es möge der französisch-belgischen Forderung zustimmen, wornach Deutschland erst seinen Widerstand im Ruhrgebiet aufgeben müsse, bevor man sich mit deutschen Vertretern an den Konferenzen setzen könne.

Paris, 7. Juni. Dem „Journal“ wird aus Brüssel berichtet, die Folge der Brüsseler Beschlüsse sei, daß in kurzer Zeit eine interalliierte Konferenz stattfinden werde, und zwar vielleicht in Ostende. Die Initiative der Vorbereitungen falle Belgien zu.

Paris, 7. Juni. Der „Lanterne“ zufolge hat sich Belgien der französischen Auffassung mit Bezug auf den passiven Widerstand und die etappenweise Räumung der Ruhr erst angeschlossen, nachdem Poincaré Belgien gestattet hatte, mit London und Rom in Fühlung zu treten, um die Stellungnahme Baldwin und Mussolini zu diesen beiden Fragen kennen zu lernen. Poincaré scheint darauf bestanden zu haben, daß eine gemeinsame Antwort auf die neuen deutschen Vorschläge und die Wiederherstellung der alliierten Einheit erfolgen müsse.

Besuch des Reichslanzlers in Karlsruhe.

Karlsruhe, 8. Juni. Der Kanzler wird sich im Anschluß an seine geplante Reise nach Rastatt auch nach Karlsruhe begeben. Dort soll er, wie jetzt verlautet, bei seinem offiziellen Besuch bei der badischen Regierung auch die Frage der badischen Einbruchsgebiete erörtern.

Vor neuen Steuererhöhungen.

Berlin, 8. Juni. Nach Erkundigung des „Mal-anzeigers“ wird außer der technisch leicht durchführbaren Verwirklichung der Zwangsanleihe zunächst eine wesentliche Erhöhung der Verbrauchssteuern durchgeführt werden. Hier ist bereits ein Entwurf ausgearbeitet worden, der dem Reichsfinanzminister die Ermächtigung geben soll, von sich aus sämtliche Verbrauchssteuern entsprechend der Geldbewertung von Zeit zu Zeit neu festzusetzen. Es ist also hier ein System gleitender Steuererhöhungen beabsichtigt, das selbstverständlich auch die Warenpreise ganz erheblich beeinflussen muß. Neben die entsprechende neue Besteuerung des Vermögens liegt zurzeit noch kein Plan vor, doch wird die Entwicklung dazu führen, daß man eine neue Wertfestsetzung durchführen wird, die den gesamten Besitz nach dem heutigen Stand der Papiermark neuerlich erfassen wird. — Der Steueranschluß des Reichstags beschloß, die Gültigkeit des bisherigen Einkommensteuergesetzes mit Rücksicht auf die besetzten Gebiete bis 1. April 1924 zu verlängern.

Die Haltung der Reichstagsparteien.

Berlin, 8. Juni. Wie die „B.Z.“ auf Grund einer Kundfrage bei den Führern der Reichstagsparteien feststellen konnte, betrachten die Deutschnationalen das Angebot der deutschen Garantien als sehr bedauerlich. Es werde die deutsche Wirtschaft allzu schwer belastet. Bei den Parteien der Arbeitsgemeinschaft betrachtet man das Garantieangebot als außerordentlich weitgehend, glaubt aber, den Schwerpunkt in dem 4. Abschnitt suchen zu dürfen, wo Deutschland mündliche Verhandlungen vorschlägt. Von einem Führer der Sozialdemokratie wurde betont, daß die Verantwortung für die Note ganz allein dem Kabinett Cuno überlassen bleibe, da bei ihrer Vorbereitung Berater zugezogen wurden, die von sozialdemokratischer Seite nicht als kompetent bezeichnet werden können.

Deutscher Reichstag.

Die Leuzerungsansätze.

Berlin, 8. Juni.

Nachdem am Donnerstag die drei zuständigen Minister ihre Erklärungen abgegeben hatten, wurde am Freitag in die Besprechung der sozialdemokratischen Leuzerungsinterpellation eingetreten.

Abg. Schindler (Z. V.) begrüßt es, daß die Regierung angesichts der allgemeinen Notlage nicht tatenlos sei. Der Versailles Vertrag sei die Ursache aller Not. Alle Regierungen in Deutschland haben den Willen gehabt, die Notlage in Deutschland zu mildern. Der Erfolg war aber völlig negativ. Das beweist, daß die Ursachen nicht innerhalb des Deutschen Reiches liegen, sondern außerhalb. Daraus geht hervor, daß die Unterteile den Zusammenbruch Deutschlands verschuldet hat. Kein Regierungswechsel würde diese Notlage beseitigen können. Die Selbstverantwortlichkeit muß wieder gestärkt werden. Den Wähler müsse das gesamte deutsche Volk auch gesellschaftlich befragen. Auf die Preisgestaltung muß man schon an der Quelle des Produkts Einfluß zu gewinnen suchen. Der Redner fordert ein Kartellgesetz, das aber nicht eine neue Zwangswirtschaft sein dürfe. Wenn die Sozialdemokraten sich jetzt entschließen könnten, in die Regierung einzutreten, dann würde auch im Ausland mehr Vertrauen zu Deutschland herrschen.

Abg. Hildebrand (Z. V.): Im Auslande sei die Meinung verbreitet, daß in Deutschland die Zustände so unsicher seien, daß es nicht geraten sei, nach Deutschland zu gehen. Großes Elend herrsche besonders im Mittelstand und bei den Klearentnern. Die Hoffnung, durch Lohn- und Gehaltserhöhungen eine Besserung der Lage zu schaffen, sei trügerisch gewesen. Der Mittelstand gehe dem Untergang entgegen. Freilich, er mache keine Demonstrationen auf der Straße. Der Kleinrentner werde in Papiermarkt begehrt, währenddem der Großrentner die Reserven vielfach in Gold berechnete. Der ehrliche Kaufmann sei mit scharfen Zuckerbestimmungen einverstanden, aber man solle auch die Stellen treffen, wo ursprünglich die Preise bestimmt werden. Durch Aufrührer und Ruffische schädige sich die Arbeiterklasse selbst.

Abg. Wienbed (Z. V.): Leuzerungsdebatten nützen gar nichts. Tatsachen brauchen wir. In der Rede des Ausschusses erblickt man ein Eingeständnis der Tatsache, daß die Notlage ihren Grund in der verkehrten Wirtschaftspolitik der Sozialisten seit 1918 habe. (Widerbruch links.) Niemand verkenne die Not des Arbeiterstandes, aber viel härter treffe das Elend die kleinen Handwerker, Legehner und Kleindienstler, die nicht mehr ihren Lohn und ihr Brot finden können. Der Redner fordert Zusammenarbeit zwischen Arbeiter- und Arbeitgeber und Steuererleichterungen für den kleinen Handwerker.

Abg. Dr. Zernburg (Dem.) fordert eine klare Stellungnahme des Parlamentes. Anstatt uns parteipolitisch zu zanken, müssen wir erwägen, wie wir unseren Widerstand verhalten.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Emminger (Wahr. Sp.) und Störker (Komm.) wurde die Weiterberatung auf Samstag 1 Uhr vertagt.

Uns Stadt und Land.

Mittwoch, 9. Juni 1923.

Sonntagsgedanken.

Einkehr.

Unselig sind die, die sich selbst nicht fanden, sich vergeudeten, veräußerten, sich verloren.

Colsmann.

Den Frieden in allen Dingen, den lernet man allein in wahrer Abgeschlossenheit und Innigkeit. Wer ihn haben will, der soll und muß es da lernen; er muß es da lernen; er muß es mit eingekerkertem Gemüt suchen und nirgends anders; hier ist es befestigt und betwurzelt.

Tauber.

Und einmal nur am Tage ein Weilchen Stillesein, und einmal nur am Tage ein seltsames Allein!

Es löst dir manche Frage und segnet manches Leid. Das Weilchen an jedem Tage verhilft dir zur Ewigkeit!

— **Postverhältnis auf dem Lande.** Bekanntlich hat die Landwirtschaftskammer in ihrer vorletzten Hauptversammlung schärfsten Einspruch gegen die geplante weitere Verschlechterung der Post- und Telegraphenverhältnisse auf dem Lande erhoben. Dieser Einspruch der Landwirtschaftskammer wurde vom württembergischen Arbeitsministerium dem Reichspostministerium übermittelt und aus wärmste unterstützt. Daraus ging vom Reichspostministerium die Antwort ein, daß unter dem Zwang der wirtschaftlichen Notlage des Reiches leider die Verkehrsrichtungen bei der Post auch auf dem Lande eingeschränkt werden müßten. In Bezug auf Württemberg bezog sich das Reichspostministerium noch aus, daß auf dem Lande Einschränkungen nur in sofern gemacht worden seien, als sie durch die allgemeine Notlage des Reiches und den Rückgang des Verkehrs geboten waren und wesentliche Belange der Bevölkerung dadurch nicht geschädigt werden. Insbesondere sei die Aufhebung von Pferdposten oder deren Ersetzung durch einfache Einrichtungen nicht zu umgehen gewesen.

— **Feldverbrämierungen in Württemberg.** Die Landwirtschaftskammer veranlaßt auch in diesem Jahre wiederum Feldverbrämierungen unter den schon früher bekanntgegebenen Bedingungen.

— **Zusammenlegung des Landeswahlanschlusses.** Das württembergische Ministerium des Innern hat zum Vorstehen des Landeswahlanschlusses an Stelle des Ministerialrats Dr. Wilmann den Oberregierungsrat Dr. Kiefer im Ministerium des Innern ernannt.

Stuttgart, 8. Juni. (Aus dem Finanzanschluß.) Der Finanzanschluß des Landtags hat in seiner letzten Sitzung die Ministerien des Innern und der Finanzen ermächtigt, kassierenden württembergischen Gemeinden und Amtskörperschaften Kredite zu den vom Reichsfinanzministerium aufgestellten Bedingungen bis zum Betrag von 2 Milliarden Mark zur Verfügung zu stellen und zu diesem Zweck beim Reich ein Darlehen bis zum gleichen Betrag aufzunehmen. Bis jetzt haben um Darlehen nachgefragt: Stuttgart 1341 Mill., Ulm 150 Mill., Schramberg 100 Mill., Heilbrunn 93 Mill., Bietigheim 25 Mill., Gmünd 23 Mill., Crailsheim und Balingen je 5 Mill., Taillfingen, O.A. Balingen, 4 Mill. und die Amtskörperschaft Tettnang 5 Mill. Mark. Die Kosten für die Umbauten in der chirurgischen Klinik in Tübingen sind weiter auf 276 Mill. Mk. gestiegen.

Gmünd, 8. Juni. (Einbruch.) In das Kunstdruckgeschäft von F. J. Dehsele Nachf. in der Postgasse wurde nachts durch Eindringen eines Fensteres eingedrungen und Tannennadeln usw. im Wert von mehreren Millionen Mark entwendet.

Tuttlingen, 8. Juni. (Selbstmord.) Der seit etwa drei Wochen vermißte 18 Jahre alte Karl Maier von Reutlingen wurde jetzt in der Höhle im Urental erschossen aufgefunden.

Vom Lande, 8. Juni. (Ein schlechtes Bienenjahr.) Die kalte Witterung hat den Bienenböckern in der Haupttrachtzeit stark geschadet. Schon die Ueberwinterung war in manchen Gegenden namentlich auf der Alb mit solchen Verlusten begleitet, daß wenn nicht rasch eine wärmere Witterung eintritt, noch viele Bienen eingehen werden. Honig ist sehr rar und wird zur Zeit von den Bienen aufgezehrt.

Schlageter.

Diesen Weg sollst du, Deutscher, heute in Gedanken gehen:

Am einem Malmorgen, von den Schergen des ewigen Ohren Rauchs aus dem Schlaf gerüttelt und zwischen Bajonette gepfercht, einen langen Gang durch frühe, verschlafene Vorstadtstraßen, durch den Duft taufrischer Aelderbüsche der Vorgärten, an einem Friedhof vorbei, in dessen Büschen unschuldige Frühlingsvögel ihr Lob Gottes singen. Und deßigjährig sollst du sein.

Und das Leben sollst du lieben. Und verwachen mit deiner Heimat sollst du sein, verwachen mit Hügelwellen und Waldesrauschen, mit dem gewollten Lied der Maschinen und den Qualmfäusten der Fabriksschote, mit der Geschichte deines Volkes und der Zukunft deines Volkes.

Und blond wie der Roggen seiner Acker sollst du sein. Und einsam sollst du sein. Ganz einsam und verlassen, umringt von fremder Soldateska. Und sollst auf diesem letzten Gange, keinen Laut deiner Muttersprache hören, mit keinem Heimatgenossen einen Blick wechseln.

Und in einem iden Wäldchen sollst du stehen, vor einem Duzend Bewehrmandungen, die das, was sterblich an dir ist, in zwei Minuten werden aushebeln haben. Und du sollst die Binde vor den Augen spüren. Und du sollst niederknien — nicht vor deinen Eltern und für deine Mörder, sondern vor Gott und für Gott, der die geheimen Fäden deiner Seele weilt und nicht wagt als die Reinheit deines Willens und die zureichenden Gründe deiner Tat. Und du sollst die letzten Atemzüge tun, langsam und tief — letzter Abschied von Deutschland — wartend . . . wartend . . .

Und dann, Deutscher, sollst du dich fragen, ob du würdig bist, den Namen des Mannes, der diesen Weg, den du in Gedanken gingst, in Wirklichkeit schritt, deinen Kindern und Enkeln zu überliefern. Der Namen des Mannes, der das, was Tausende und Abertausende gekostet als Wort in sich wälzten, in die Tat umsetzte. Der das, was bei diesen Tausenden und Abertausenden Spiel der Vorstellung, Wiederholung der Zeitungsphrasen, vielleicht Verlesung des Behrns blieb, mit allen Folgen der Wirklichkeit bis zum Tode durchlebte.

Und dann sollst du dich fragen, ob du die Kraft hättest, jenen Ruf nachzurufen, mit dem dieser Mann die Schüsse in seinem Fleisch empfing, das lächeln mußte, was seine Seele brannte und zu handeln trieb. Jenen großen, heiligen Ruf: „Hoch Deutschland!“ Diesen Ruf, den auch der wilde, der erbitterteste Todfeind achten muß, wenn anders noch ein Funken von Ehregefühl in ihm lebendig ist, der Ruf, der überall in der Welt gilt und überall gleich lautet: „Hoch das Vaterland!“

Und dann sollst du hingehen und dich ändern. Und sollst deine Faulheit und Flaubeit abtun. Und wenn du auch kein Held bist zu großen Taten und großen Konsequenzen, so sollst du wenigstens im Maße deiner Kraft und deiner Begeisterung dein Kenner sein. Damit du ohne Scheit vor dir selbst den Namen ausprechen kannst, der klingen wird, solange ein Mensch ein Vaterland hat.

Buntes Mäerle.

Vom Schlafstunde der Arbeit. Im Betrieb der August-Thyssenhütte in Hamborn wurden vier Arbeiter, die mit der Ausbesserung eines Dampfes beschäftigt waren, durch Entweichen von Freiluft an die Wand geschlendert. Zwei Arbeiter waren auf der Stelle tot, während die beiden anderen schwere Querschnitten erlitten.

Kleberdiebstahl in einer Fahrradfabrik. In den Styria-Fahradwerken in Graz ist man Kleberdiebstahl, die sich auf Hunderte von Millionen belaufen, auf die Spur gekommen. Die Untersuchung der Kriminalpolizei führte zur Verhaftung zweier Geschäftsführer der Firma sowie mehrerer Expeditionsbeamten und Arbeiter, die gemeinsam einen richtigen Handel mit den gestohlenen Motorradern, Gummischläuchen usw. nach Wien betrieben hatten.



Schweizerhilfe für das deutsche Pfarrhaus. Wie in Holland, so hat sich auch in der Schweiz unter dem Vorst. des Pfarrers D. G. Benz in Basel eine deutsche Pfarrhaushilfe gebildet, die den schwerleidenden Pfarrhäusern in Sachfen, Braunschweig und Thüringen ihre Hilfe zuwendet. Die Sächsischen Pfarrhaushilfe unter dem Vorst. des Pfarrers Spranger in Dresden hat bereits die erste größere Gabe aus der Schweiz erhalten, um in den mehr als 600 schweren Krankheitsfällen in den sächsischen Pfarrhäusern, die ohne Zweifel auf die Unterernährung und die andauernden Kümernisse zurückzuführen sind, Hilfe zu senden.

Der Negerbromm. Wie aus New York berichtet wird, hat John Browning, der Erfinder der nach ihm benannten Pistole, eine Kanone erfunden, die in der Minute 120 Schüsse abgeben kann. — Womit der Weltfriede endgültig gesichert sein dürfte!

Ein Leben im Dienste der Jugend. Die Altmeisterin der deutschen Jugend- und Volkserziehung, Tony Schumacher, feierte in diesen Tagen in Stuttgart in voller körperlicher und geistiger Mäßigkeit ihren 75. Geburtstag. Im In- und Ausland, soweit die deutsche Sprache klingt, werden ihre warmherzigen, gemütvollen Erzählungen von den Kindern begeistert gelesen. Kaum eine Schriftstellerin wird sich rühmen dürfen, mit einer so großen und anhänglichen Gemeinde von Lesern in so enger, persönlicher Weise verbunden zu sein wie Tony Schumacher. Die Not des Vaterlandes gab ihr Veranlassung und Stoff zu ihrem neuesten, soeben im Verlag von Leeb und Müller in Stuttgart erschienenen Buch, das den Titel „Herienkinder in den Bergen“ trägt und in Form einer spannenden Erzählung das Leben und Treiben deutscher Kinder schildert, die Schweizer Gastfreundschaft und Pflege genießen dürfen. Die edle Menschenfreundin, die selbst mitten in der praktischen Liebesarbeit steht, verkündet auch hier wieder, wie in ihrem berühmt gewordenen Erählung „Mütterchen Niststruppen“ den Geist heftender Liebe und sozialen Verstehens. Darüber hinaus will aber das neue Buch auch beitragen zur Veröhnung der veränderten Völker der Erde. Im Verlag Fleischhauer und Spohn, Stuttgart, ist kürzlich von Tony Schumacher das Werk: „Das Besehl vom Gibe“, eine Erzählung mit 11 Zeichnungen von Richard Mahn erschienen. Das Buch liegt in 3. Auflage vor. In Bälde wird von Tony Schumacher das Buch „Welches von Felben“ (Altes und Neues aus meiner Mappe) im gleichen Verlag zur Ausgabe gelangen.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Die Devisen unterlagen in dieser Woche großen Schwankungen. Die bevorstehende Ueberreichung der deutschen Note seitige je nach der Beurteilung der Aussichten derselben als Begleiterscheinung immer wieder große Abgaben. So wechselte der Dollar zwischen einem Höchststand von 80 000 und einem Tiefstand von 60 000. Für die deutsche Wirtschaft haben natürlich solche Schwankungen die besten Folgen.

Am Effektenmarkt zeigte sich dasselbe Bild, verwickelt durch die zunehmende Geldknappheit. Die Tendenz blieb aber schließlich fest, da das Publikum für seine entwerteten Marktbestände Sachwerte anzuschaffen suchte.

Das Geschäft am Produktmarkt ist sehr ruhig, da die Zustände am Salumarkt die Interessenten zur Vorsicht gemahnen. Die Wareneigner fordern wohl höhere Preise, es wird aber nur der dringendste Bedarf gedeckt. Letzte Berliner Notierungen: Weizen 135, Roggen 117, Gerste 90, Mais 107, Weizenmehl 185, Roggenmehl 140, Kleie 50, alles in 1000 M.

Die Metallpreise lehnen sich ganz an die Bewegung der Devisen an. Begreiflicherweise ist auch hier die Kurshaltung sehr groß. Platin notierte 235 000, Gold 47 000, Silber 1570 M. pro Gramm; Zinn 71 000, Koffinadekupfer 22 000, Zink 10 800, Blei 8200 M. pro Kilo.

Am Güter- und Festmarkt ist eine Preissteigerung um 70-100 Prozent gegenüber den Auktionsnotierungen eingetreten. Die Kurshaltung der Käufer bei so hohen Preisen ist naturgemäß sehr groß und die Angebote waren durchweg äußerst vorfichtig.

Trotz der ungünstigen Gesamtlage haben sich die meisten Wirtschaftszweige nicht unwesentlich gebessert. Auch die Industrie zieht im großen ganzen Vorteil aus den veränderten Verhältnissen, obgleich ihre Aussichten für die Zukunft mit Rücksicht auf die allgemeine Lage trübe bleiben. Schwierigkeiten ergeben sich für sie nur bei dem Kohlenbezug aus England, der infolge der Markthoerung naturgemäß ansteigt werden muß.

Handel und Verkehr.

Der Zollan notierte am Freitag in Berlin 78 503 G., 78 692 Br., in Frankfurt 78 403 G. und 78 796 Br.

- 1 Schweizer Franken — 13 965 G., 14 035 Br.
- 1 französischer Franken — 4995 G., 5020 Br.
- 1 italienischer Lira — 3665 G., 3684 Br.
- 1 holländischer Gulden — 30 922 G., 31 077 Br.
- 1 Pfund Sterling — 362 092 G., 363 907 Br.
- 1 russischer Rubel — 11 770 G., 11 829 Br.
- 100 österreichische Kronen — 109,72 G., 110,37 Br.
- 1 schweizerische Krone — 2327 G., 2338 Br.
- 1 dänische Krone — 14 139 G., 14 210 Br.

977 Milliarden M. neue Zahlungsmittel. Wie der Ausweis der Reichsbank vom 31. Mai zeigt, waren die in der letzten Monatswoche an das Zentralnoteninstitut gestellten Ansprüche an Krediten und Zahlungsmitteln ganz außerordentlich stark. Die gesamte Kapitalanlage stieg um 1550 auf 12 098 Milliarden M. An Zahlungsmitteln fließen nicht weniger als 977 Milliarden M. neu aus der Bank. Der Goldbestand erhöhe eine Abnahme um 75 auf 767,9 Millionen M., und zwar verminderte sich sowohl der Goldbestand, nämlich um 53 Mill. M., die zum Zweck der Einlösung des letzten belgischen Schatzwechsels nach Amerika verschifft wurden, als auch das unbelgische Golddepot im Auslande, nämlich um 22 Mill. M., die neuerdings in London begeben worden sind.

Allgäuer Butter- und Käsepreise, 6. Juni. Preis für Butter 9129 (Vorwoche 8830) M., Umsatz 114 595 M.; Weichkäse 4047 (3817) M., Umsatz 436 620 M.; Allgäuer Rundkäse 7507 (6967) M., Umsatz 211 005 M. Die Preise sind für ein Pfund konsumfertige Ware ohne Verpackung und Fracht.

Strohwarenpreise. Von zünftiger Seite wird mitgeteilt: Der Absatz der Strohwaren stieg seit Monaten in bedenklichem Umfang. In der letzten Zeit ist unter dem Eindruck des erneuten Marksturzes und der angeklagten, nunmehr durchgeführten Erhöhung der Gütertarife eine gewisse Besserung eingetreten, die aber keine Dauer verspricht. Das Angebot übersteigt die Nachfrage ganz bedeutend, obwohl eine erhebliche Zahl von Strohwaren stillgelegt oder verkürzt arbeitet. Da die Strohwarenindustrie, um ihren Absatz nicht ganz zu verlieren, bis auf weiteres kaum in der Lage sein wird, Preise, welche die Herstellungskosten decken, zu halten, fehlt es für die Bemessung der Höchstpreise zurzeit an zuverlässigen Unterlagen. Auch ist zu befürchten, daß die Höchstpreise unter den gegenwärtigen Verhältnissen eher preishaltend als preissteigernd wirken würden. Ihre Festsetzung kann daher zunächst unbedenklich unterbleiben. Die seit 9. März d. J. geltenden Höchstpreise sind mit Wirkung vom 7. Mai ab aufgehoben worden.

Stuttgarter Börse, 8. Juni. Das Vertrauen in den Effektenmarkt scheint in vollem Maße zurückgekehrt zu sein. Spekulation wie Publikum treten an der Börse als Käufer auf, was zur Folge hatte, daß heute die Kurse durchweg sich stark erhöhten. Besonders Devisenwerte, wie Anorr, Magirus, Stuttgarter Auer, hatten große Nachfrage zu verzeichnen. Banken uneinheitlich: Hypothekendarlehen verloren 200, Vereinsbank + 1000, Spinnereien sehr begehrt: Unterhausen + 8000, Kammgarn + 30 000, Kolb und Schüle + 2500, Weidensbacher Wolldecken + 10 000. Der Brauereimarkt war sehr lebhaft. Kettenmeyer, Württ., Hohenzollern und Wulle + 5000. Am Maschinen- und Metallmarkt waren die Kurssteigerungen am größten: Palmier + 3000, Feinmechanik + 15 000, Jungbusch + 1000, Hesser Maschinen + 6000, Redarfulmer + 5900. Von den übrigen Werten waren besonders Badische Anilin begehrt (+ 9000), Zement Heidelberg + 3000, Deutsche Verlag + 8000, Kaiser Otto + 6500, Anorr + 15 000, Leibbrand Konserben + 1500, Stuttgarter Auer + 2500, Schleichschiffahrt + 5200. — Auch der Freiverkehrmarkt hatte überwiegend Käufer zu verzeichnen, so daß hier die Kurse ebenfalls stark anwogen: gesucht insbesondere Rauffener Zement (+ 80 000) und Steigerauto.

Weidensbacher, 7. Juni. Auf dem Schweinemarkt locketen Milchschweine 325-355 000 M. je das Stück.

* Nord, 6. Juni. Dem Schweinmarkt am gestrigen Dienstag waren zuzurechnen 146 Milchschweine. Verkauf wurden 87 Stück, des Stück zum Preise von 290 bis 420 000 M. Angekündigt der hohen Preise war der Handel schlappend, der Bischof des Marktes blieb ziemlich hinter dem sonstigen Markte zurück.

* Alpbach, 6. Juni. Bei dem letzten Verkauf von 300 Ferkeln, Langhals wurden 1352 Proz. und 1268 Proz. er Lage erzielt. Ein drittes Los wurde unter gewissen Bedingungen einer künftigen Futura um 1305 Proz. zugeschlagen.

Natürliches Wetter.

Die Hochdruckzone, die von Westen her vorgezogen ist, hat sich weiter ausgedehnt und wird bei geringer Luftbewegung für Sonntag und Montag trockenes und wärmeres Wetter, jedoch ohne Beständigkeit zur Folge haben.

Letzte Nachrichten.

Des deutsche Memorandum und England.

WTB. London 9. Juni. Der Berichterstatter der „Daily Mail“ teilt mit, in wachsenden Kreisen in London werde die deutsche Note als eine weit angenehmere Grundlage für vereinigte Entscheidungen durch die Alliierten angesehen, als die Note vom 2. Mai. Für den Augenblick sei jedoch Lord Curzon der Ansicht, daß ein offizieller Kommentar nicht ratsam sei. Der franz. Vorkämpfer, Graf St. Aulaire, habe Curzon gestern Nachmittag gesehen. Der britische Vorkämpfer in Paris, Crewe, habe die Weisung erhalten, in Fühlung mit dem franz. Außenministerium zu treten. Die britische Ansicht sei zweifellos die, daß schon Form und Inhalt der deutschen Note eine Verbesserung gegenüber der letzten darstellten. Ein Meinungsaustrausch zwischen Lord Curzon und Polneare sei im Gange. Dem Berichterstatter zufolge wird angeblich erwartet, daß Baldwin vorschlagen wird, daß Frankreich und Deutschland einem Waffenstillstand im Ruhrgebiet zustimmen, während die Alliierten zunächst unter sich und dann mit Deutschland über das neue deutsche Reparationsangebot und das gesamte Problem der Zahlungsfähigkeit Deutschlands beraten. Das Kabinett trete erst am Montag zusammen. Am Montag Nachmittag werde der Premierminister aufgefordert werden, eine Erklärung über die Lage abzugeben.

Italiens grundsätzliche Stellung.

WTB. Rom, 9. Juni. In der gestrigen Sitzung des Senats ergriß Mussolini das Wort zu einer Erklärung, in der er die allgemeinen Linien der italienischen Politik darlegte und auch auf die Reparationsfrage zu sprechen kam. Gegenüber dieser Frage sei die Stellung Italiens in ihren Grundzügen folgende: 1. Deutschland kann und muß die Summe bezahlen, die bereits jetzt im allgemeinen aufgestellt zu sein scheint und die von der mehr als hundert Milliarden betragenden, von der nach Abschluß des Waffenstillstands die Rede war, weit entfernt ist. 2. Italien kann keine Änderungen oder Umwälzungen territorialer Art dulden, die eine Hegemonie wirtschaftlicher, politischer oder militärischer Art herbeiführen könnten. 3. Italien will seinen Anteil an Opfer tragen, falls das für den Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft notwendig sein sollte. 4. Die italienische Regierung

beharrt heute mehr als je insbesondere angefaßt der letzten deutschen Note auf ihrem Standpunkt, daß die Reparationsfrage und die Frage der interalliierten Schulden miteinander in engem Zusammenhang stehen und in gewissem Sinne voneinander abhängig sind. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Festlegung des Ruhrgebietes die Reparationskrisis außerordentlich verschärft hat. Weiter besprach Mussolini die früheren Vorschläge Italiens, Englands und Deutschlands und erklärte, daß die letzten deutschen Vorschläge unzufriedenstellend gewesen seien. Ueber Inhalt und Wesen der neuen deutschen Note könne er sich noch nicht äußern, da er sich zuvor mit den Alliierten in Verbindung setzen müsse.

Deutschland soll wieder ohne jede Zusicherungen auf die Notat.

WTB. Paris, 8. Juni. In der heute Nachmittag stattgefundenen gemeinsamen Sitzung der Senatskommissionen für Finanzen und für auswärtige Angelegenheiten erklärte Polneare, die belgische und die französische Regierung seien da über einig, keinen deutschen Vorschlag zu prüfen, dem nicht die vollkommenste und endgültige Einstellung des passiven Widerstands voraussetze.

Ein Meinungsaustrausch mit dem britischen Kabinett.

WTB. Paris, 8. Juni. Ueber die weitere Behandlung der gestern überreichten deutschen Vorschläge teilte der französische Regierungsschreiber das „Journal des Debats“ offenbar demnach mit, obgleich man noch keine Erklärung abgegeben habe, könne man annehmen, daß ein Meinungsaustrausch mit dem britischen Kabinett erfolge. Die Frage, ob eine interalliierte Antwort nach Berlin gerichtet werde, bleibe unsicher.

Zur Lage im Ruhrgebiet.

WTB. Berlin, 8. Juni. In einer Unterredung mit dem Vertreter des „Berliner Tageblatts“ erklärte der in Barmen amtierende Düsseldorf-Regierungspräsident Gähler über die Lage im Ruhrgebiet, daß der Pessimismus, den der Sturz d. r. Mark in gewissen Kreisen außerhalb des Ruhrgebietes ausgelöst habe, unbegründet sei. Die Arbeiterschaft sei nach wie vor fest entschlossen, den passiven Widerstand trotz aller Drangsalierungen fortzusetzen.

Die interall. Militärkontrollen soll wieder aufgenommen werden.

WTB. Paris, 8. Juni. Haas teilte mit, daß die Vorkämpferkonferenz nach mehrfachen vergeblich von ihr unternommenen Schritten gehen einmütig beschlossen habe, den deutschen Regierung mitzuteilen, daß die interalliierte Militärkontrollen in Deutschland wieder aufgenommen werden müsse.

Beilegung des Metallarbeiterstreiks.

WTB. Barmen, 9. Juni. Die Verhandlungen im Remscheid- und Schwalmer Metallarbeiterstreik haben zu einer Einigung geführt. Die Arbeit wird an beiden Orten sofort wieder aufgenommen werden.

Der Reichstagsler.

WTB. Berlin, 9. Juni. Reichstagsler Dr. Cuno hat sich laut „Berliner Tageblatt“ heute Nacht nach Münster begeben. Von Münster wird der Rangler nach Süddeutschland weiterreisen und anfangs nächster Woche nach Berlin zurückkehren.

Der Schaden der kommunistischen Unruhen.

Die Franzosen Hilfersthilfe der Kommunisten. WTW. Berlin, 9. Juni. In der Silenitischen Stadterordnetenversammlung erklärte der Oberbürgermeister, daß durch die kommunistischen Unruhen in der Stadt ein Schaden von vielen Millionen angerichtet worden sei. Zur Ermittlung der Ausdehnung habe der Umstand beigetragen, daß nach Aussagen vieler deutscher Zeugen die französischen Truppen in mehreren Fällen gegen die Ordnungsmannschaften vorgegangen seien und einige auch verwundet hätten.

Schöne Zustände.

WTB. Berlin, 9. Juni. Wie die „Vossische Zeitung“ aus Essen meldet, erschien gestern Morgen eine sogenannte Abordnung der A. heilästen in der Wohnung des Polizeikommissars Dr. Gutmer, holte ihn aus dem Bett heraus und zwang ihn unter Drohungen, mit zum Rathaus zu kommen und dort wegen der Erhöhung der Unterstützungssätze zu verhandeln. Durch teilweise Bewilligung der Forderungen gelang es der Stadterwaltung, die Leute einstmellen zu beruhigen.

Eine starke Nachfrage nach Devisen.

WTB. Berlin, 8. Juni. In den Abendstunden trat unvermittelt eine starke Nachfrage nach Devisen ein, so daß die Geldkurse für führende Plätze sich ziemlich überhöhten. Zu Umsätzen von Bedeutung aber kam es nicht. Es handelt sich zumeist um gesprochenen Kurse. Man hörte zum Schluß New York 84 300, London 390 000, Holland 33 000, Schweiz 16 200, Prag 2 525.

Ausgehoben.

WTB. Berlin, 8. Juni. In der vergangenen Nacht rückte ein großes Aufgebot von Kriminal-, Schutz- und Wachenpolizei mit 4 Postkraftwagen der Schutzpolizei zur Kontrolle der Nachtlokale in der Friedrichstraße aus. Alle Personen, die sich nicht vollständig ausweisen konnten, wurden nach dem Polizeipräsidium gebracht. Die 4 Postkraftwagen waren schließlich voll besetzt. Unter den angehaltenen Personen befand sich wieder eine Reihe von Deuten, die von der Kriminalpolizei bereits gesucht wurden.

Weitere Ausweisungen.

WTB. Ludwigshafen, 8. Juni. Ausgewiesen wurden am 7. Juni unter Zurückbehaltung ihrer Möbel 26 verurteilte Eisenbahnbeamte nebst ihren Frauen und 4 Kindern.

Für die Schließung der Vermögensgegenstände: Ludwigshafen, 8. Juni. Der W. Niederischen Wachenpolizei Altkreis. □



Wiltberg.
Die Stadtgemeinde bringt zum Verkauf:
30-40 Reutner
eichene Kaitel- n. Glanzrinde
gemischt, garantiert unberechnet.
Verschlossene Angebote sind bis spätestens **Mittwoch, den 13. d. Mts., vormittags 10 Uhr**, auf dem Rathaus abgegeben. Die Ware kann jederzeit in offenem Zustand im Lagerhaus beim Rathaus zum Blick besichtigt werden. Anmeldungen bei **Fockwart Dörner**.
Wiltberg, den 8. Juni 1923.
Stadtschultheißenamt.

Wörnersberg, 9. Juni 1923.
Todes-Anzeige.

Allen Verwandten u. Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe treubeforgte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Christine Seeger
geb. Burghard
im Alter von 58 Jahren nach längerem in Geduld ertragenem Leiden heute früh in dem Herrn sanft entschlafen ist.
In tiefer Trauer
der Gatte: **Christian Seeger**,
der Sohn: **Ehr. Seeger z. Anker**,
mit Frau und Enkelchen,
sowie die Geschwister.
Beerdigung am Montag Mittag 2 Uhr.

Landwirte und Ziegenhalt.
Noch ist es Zeit, sich für die kommende Bedarfszeit mit einer wirklich guten
Zentrifuge und Butterfaß
einzubeden. Infolge günstigen Einkaufs können wir preiswert und unter jeder Garantie ab unserem Lager liefern.
Reparaturen schnell und billig.
Johs. Werner & Sohn
Telefon 111. Nagold Bahnhofsstr.

Lorenz Luz jr. Altensteig
TELEFON 1104
Spezialhaus für Jagdgerätschaften.
Doppelröhren - Büchsenflinten.
Drillings.
Pirsch- und Scheibebüchsen
Revolven u. Mehrladepistolen.
Teschings.
Luftgewehre u. Zimmerstutzen.
Alle Arten Munition.
Sonderliche Jagdflinten, Jagdstöcke, Gemaschen, Jagdtaschen, Wildleder, Nadeln, Feilmaschinen, Kochapparate, Feuerzeuge u. s. w. - Billige Preise!
Solide Arbeit!

Unerhört
Ist es, wenn Sie für Ihre Sachen nicht den richtigen Preis erhalten. Kommen Sie daher alle, aus Stadt und Land, zu mir, bei mir erhalten Sie bei höchster Bedienung den besten, hohen Wert. Von heute ab, sowie Montag, Dienstag, Mittwoch, den 9. bis 13. Juni bin ich nochmals im Rathaus zur Krone in Altensteig und laufe auf zu wiederholter
erhöhten Preisen.
Zwischen 600 RM., Deiner 300 RM., Papier 200 RM., altes Eisen 300 RM., Osenauß 400 RM., Maschinengut 500 RM., Blei, Zink, Messing, Aluminium, Kupfer, zu den höchsten Tagespreisen, Kleingeld, Münzen.
Ich überbiete jede Konkurrenz!
Alfons Berger aus Stuttgart.
Diesmal gilt's! Daher eilen Sie! Jedermann und jedes Kind wird, wie allgemein bekannt, zufrieden sein!

Kad. Verein Altensteig

Abfahrt nach Nagold 11 Uhr.
Vorhand.
Fußballklub Altensteig
Sonntag, den 10. Juni
Propaganda-Wettspiel
Altensteig I
Eintracht Stuttgart III.
Spielbeginn 2 Uhr.

Altensteig.
Neue Italien.
Speise-Zwiebeln
sind wieder eingetroffen bei
Ehr. Burghard jr.

Eine fabrikmäßig
Abriht- und Dickenhobelmaschine
60 cm, sowie eine
Universal-Kreisäge
mit Feile u. Bohrmaschine, ebenfalls neu, (sof. p. eiswert abgegeben).
Anfragen unter der Aufsicht ist „Polierbearbeitungsmaschinen“ an die Geschäftsstelle des. Bl.

Altensteig.
Schuhmacher gesucht.
Ein tüchtiger, selbständiger Arbeiter
ist bei sofort dauernde Beschäftigung bei
August Seeger
Schuhgeschäft.

AMERIKA OSTASIEN AUSTRALIEN

Regelmäßiger Personen- und Frachtdienst mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung u. Verpflegung für Reisende aller Klassen.
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und seine Vertretungen in Nagold: Hag & Schmid, Metzger, u. Pflügermeister; G. F. Schmid, Cruststraße 64
Stuttgart: Passagierverehrung, Geschäftsleitung des Nordd. Lloyd, Unterstraße 15

Bisfitarten
reicht schnell und sauber die
W. Nieker'sche Nachb.

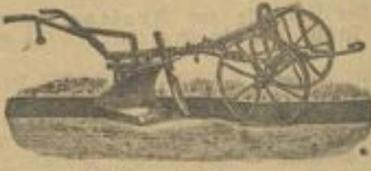
Altensteig.
Meinen werten Geschäftsfreunden mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich am hiesigen Plage
ein Engrosgeschäft
betreibe und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.
Wilhelm Frey.
NB. Mein Kontor befindet sich im Hause des Herrn Schneidermeisters Lohmann (beim Waldhorn) Gartenstrasse 77.

Enztalbank, Häberle & Co., Komm.-Bis.
Telefon Nr. 4. **Wildbad** Postsch.-Konto Stgt. 1041 (früher Disconto-Gesellschaft).
Besorgung aller in das Bankgeschäft einschlagenden Geschäfte.
Annahme von festen Einlage-Geldern gegen Verzinsung.
(Für Beträge über M. 100000. — z. Zt. 15%, p. a.)
In laufender Rechnung vergüten wir z. Zt. 10%, p. a.
Zeichnungen auf die 5% Neckar-Goldanleihe können bei uns erfolgen.

 **Roth & Paschkis A.-G.**
STUTTGART
Fernruf 1340, 1344/45, 6362, 6864/65, 11201/03.
Tel.-Adr.: R o p a.
Benzin — Benzol
Dieselmotor — Betriebsstoff
Teerprodukte — Paraffin.
VERTRETUNG für die Oberamtsbezirke Nagold und Freudenstadt
Tel. 122. **Gebrüder Benz, Nagold.** Tel. 122.
Lager in Nagold.

Ausland-eutscher such gegen bar einige Anwesen und zwar
Wohn- oder Geschäftshaus,
Mühle, Sägewerk, Billa, Fabrik oder Hofgut u. erbietet Angebote unter W. T. 182 an die Geschäftsst. d. B.
Stichtliche Nachrichten.
2. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 10. Juni, vorm. 1/10 Uhr Predigt über Luk. 15, 11-32: Alles wieder gut. Lied: 28. Nachher Kinder Gottesdienst in Gruppen.
Nachm. 1/2 Uhr Christenlehre mit den Töchtern.
Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr Bibelstunde im Vaterhaus.

Methodistengemeinde.
Sonntag, den 10. Juni, vorm. 1/10 Uhr Predigt, vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Predigt.
Dienstag abends 8 1/2 Uhr Jünglingsverein.
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr Gebetsversammlung.

Altensteig.
Fertige
Ulmer Pflüge

[Pflugkörper Pflugteile
sind wieder vorrätig bei
PAUL BECK.

Im Auftrag verlaufe eine neue
Mähmaschine
mit einer leicht eisernen Egge.
Wer? — sagt die Geschäftsstelle des. Bl.
Ein circa 2-jähriges
 **Rind**
verkauft, wer? — sagt die Geschäftsstelle des. Bl.
Schweine.
Zunlingen: Marie Dörflinger geb. Schwab, 57 J.

